

Kraftfelder – 15 Aquarellzyklen von Günther Uecker

Alexander Dückers

Die zu Zyklen gebündelten Aquarelle, die Günther Uecker seit 1980 in erheblicher Zahl geschaffen hat, wecken, obwohl sie oft nur wenig mehr als Handgröße besitzen, Vorstellungen von energetischer Kraft, großen Dimensionen und Ferne. Sie sind auf den weiten Reisen des Künstlers entstanden, und die Zyklen umfassen zumeist jeweils mehrere Dutzend Blätter. Allein die hier versammelten 15 Folgen, die dem Zeitraum vom Beginn der achtziger Jahre bis 2003 entstammen und durch je fünf bis sechs Blätter veranschaulicht werden, führen zu allen Kontinenten. Die frühesten Blätter wurden in der Schweiz gemalt, die sich anschließenden in Sibirien, Nordamerika und Israel, gleich mehrere Bildgruppen in Westafrika, andere in Südamerika und Mexiko, Vietnam und Japan, die jüngsten in Australien und Sri Lanka. Die Motive der Bildserien sind in aller Regel Naturphänomene, jedoch porträtiert Uecker nicht deren äußere Erscheinung. Er öffnet sich ihnen vielmehr weit über ihre Oberflächen hinaus und gewinnt damit Zugang zu den Impulsen und Räumen jenseits der unmittelbar vor Augen stehenden Wirklichkeit.

Um solchen Aspekten nachspüren zu können, bedurfte es verschiedener Voraussetzungen, die sich über längere Zeit herausbildeten. Uecker – 1930 im mecklenburgischen Wendorf an der Ostsee geboren und 1953 in den Westen Deutschlands geflohen – hatte sich schon während des Studiums im Aquarellieren geübt, aber er war fünfzig, als er mit dem seriellen und systematischen Aquarellieren auf Reisen begann. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits ein Œuvre geschaffen, für das der Begriff Lebenswerk durchaus angemessen ist. Daraus machten als seine bekanntesten Schöpfungen insbesondere die monochromen Übernagelungen von sich reden, die, auf eine kurze Formel gebracht, mit gänzlich ungewohnten Mitteln die dynamische Bewegung des Lichts zur Anschauung bringen. Vom Ende der fünfziger Jahre bis 1966 war Uecker eine der Leitgestalten